

Der Grenzboote.

Der Grenzboote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonntagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlsbar, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Austrägern des Blattes, sowie von allen kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger
für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.
Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Fernsprecher Nr. 14.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Siehe zu Sonntags die illust. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 145.

Samstag, den 25. Juni 1905.

Jahrg. 70

Wiesengrasversteigerung auf dem Staatsforstrevier Elster I.

5. Juli 1905. Wiesen zwischen Bad-Elster, Thonbrunn, Roßbach und Arnsgrün. Zusammenkunft: Früh 1/8 Uhr an dem neuen Wege über die Elsterwiesen oberhalb des Restaurants zur Elsterquelle.

Königl. Forstrevierverwaltung Elster I.

Königl. Forstrentamt Auerbach.

Wiesengrasversteigerung auf dem Staatsforstrevier Elster II.

3. Juli 1905. Wiesen in den Fluren Freiberg, Gettengrün und Arnsgrün. Zusammenkunft: Früh 8 Uhr am alten Leubethaer Schulhaus.

Königl. Forstrevierverwaltung Elster II.

Königl. Forstrentamt Auerbach.

Die Listen über ansgeloste Königl. Sächs. Staatsschulden-Kassenscheine, Landrentenbriefe, Landeskultur-Rentenscheine, Anlehnscheine der Communalbank des Königreichs Sachsen, Pfandbriefe des erbländischen ritterschaftlichen Creditvereins im Königreiche Sachsen, sowie über ausgeloste Pfand- und Creditbriefe des landwirtschaftlichen Creditvereins im Königreiche Sachsen liegen zur öffentlichen Einsichtnahme im Geschäftszimmer unserer Sparkasse aus.

Adorf, den 23. Juni 1905.

Der Stadtrat.

Die **Grasnutzung** der **Eisbahn** und des **Streifens** zwischen **Eisbahn** und der **Elsterner Straße** soll

Mittwoch, den 28. d. M., Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Ratsexpeditionsstelle verpachtet werden.

Adorf, den 22. Juni 1905.

Der Stadtrat.

Der am 1. April fällig gewesene 2. Termin **Wasserzins** ist nunmehr bis längstens den 30. Juni d. J. an unsere Stadtkasse abzuführen.

Stadtrat Adorf, den 23. Juni 1905.

Holz-Versteigerung im Adorfer Stadtwalde.

Montag, den 26. Juni, nachmittag 2 Uhr

gelangen die in den Abteilungen 47, 48 — Köhrberg — und 53, 54 — hinterer Zienberg — aufbereiteten Durchforstungshölzer, als:

27 w. Klöber von 8 bis 24 cm Oberstärke,

1290 fichtene Verb- und Reistangen von 3 bis 10 cm Unterstärke,

14 rm w. Schindelholz, 48 rm w. Brennknüppel, 19 1/2 rm w. Aeste,

8 rm Streureisig und 10 birkenne Langhaufen

meistbietend gegen sofortige Bezahlung an Ort und Stelle zur Versteigerung.

Zusammenkunft am Köhrbergweg bei der Wohnung des Ratzförsters.

Adorf, den 19. Juni 1905.

Der Stadtrat.

Politische Rundschau.

Berlin, 22. Juni. Es wird versichert, daß im russischen Finanzministerium von verschiedenen Bankkonzernen, darunter von der Brüsseler Belgisch-Französischen Finanzgesellschaft, Mitteilungen einkommen, wonach der russischen Regierung größere Summen sofort zur Verfügung gestellt werden, falls von ihr die feste Absicht ausgesprochen werde, den Frieden zu schließen; doch darf das Geld unter keinen Umständen zur Weiterführung des Krieges verwendet werden. In diesem Sinne hätten sich auch einige deutsche Kapitalisten ausgesprochen.

Ueber den Grund der immerhin auffällig kühlen Haltung, die in den letzten Jahren der Kaiser dem verstorbenen Gouverneur von Wismann gegenüber eingenommen hat, erhält der „Hannov. Cour.“ die folgende Erklärung: Als nach der Niederwerfung des ostafrikanischen Aufstandes Wismann dem Kaiser persönlich Bericht erstattete, hob er besonders die Verdienste der ihm unterstellten Offiziere hervor, von denen er sagte: „Den schnellen Erfolg habe ich in erster Linie der Tüchtigkeit meiner Offiziere zu verdanken.“ Der Kaiser unterbrach Wismann

scharf: „Ich glaube, es sind doch meine Offiziere gewesen“, und entließ Wismann sehr ungnädig. Wismann war übrigens formell ganz im Recht, wenn er von seinen Offizieren sprach; denn wie seinerzeit die Francois-Truppe in Südwestafrika waren Wismanns Offiziere und Mannschaften auf ihr persönlich vereidigt und nicht etwa kaiserliche Soldaten.

Die „Ahnen“ des Herrn v. Lucanus. Eine hübsche Kaisergeschichte erzählt die „Frk. Ztg.“ Wie man dem Blatte mitteilt, wurden dem Kaiser bei seinem jüngsten Besuch auf der Saalburg ausgegrabene Töpferwaren gezeigt, die den Namensstempel der Hersteller trugen. Darunter fand sich auch der Name Lucanus. Der Kaiser dreht sich lachend um, rief den in seiner Begleitung erschienenen Vorstand des Zivilkabinetts herbei und meinte scherzend: „Na, Lucanus, da renommieren Sie immer mit Ihren Ahnen, und nun waren es ganz gewöhnliche Töpfer.“

Köln, 22. Juni. Zu den lektätigen, an Landfriedensbruch streifenden Revolten in den südlichen Stadtteilen schreibt die „Rhein. Ztg.“: Die Besucher der gestrigen Volksversammlung hätten sich in einer gefährlichen Lage befunden,

als sie beim Verlassen des Lokals von Schutzleuten angefallen worden seien. Wer nicht schnell genug auskniff, sei mit dem Säbel verhaun worden. Es herrsche Empörung über das besinnungslose Vorgehen mancher Schutzleute. Arbeiter, Frauen und Kinder seien durch Säbelhiebe verletzt worden. Im israelitischen Asyl seien allein gestern abend 18 Personen eingeliefert worden, darunter solche mit sehr schweren Verletzungen.

Lemberg, 23. Juni. Zwei hier eingetroffene Unteroffiziere des 67. russischen Manen-Regiments, das in der Mandchurei abkommandiert wurde, erzählen, daß fast die ganze Eskadron desertiert ist, und zwar unter Führung ihres Rittmeisters. An der österreichischen Grenze habe die Eskadron die Waffen übergeben und die Soldaten hätten sich in ganz Galizien zerstreut. Als Grund dieser Massendefektion erklären die beiden Unteroffiziere, daß die Eskadron nicht dem sicheren Tod in der Mandchurei entgehen wollte.

Paris, 23. Juni. Der russische Botschafter Nelidow, der zum Vertreter bei den Friedensverhandlungen ausersehen war, bleibt in Paris, wo er nach Ansicht Samsdorffs im Augenblicke unabhkömmlich ist. Rußland hat ein lebhaftes Interesse daran, über den Fortgang der Deutsch-Französischen Unterhandlungen nicht minder genau unterrichtet zu sein als England. Auch japanischerseits interessiert man sich lebhaft für das gegenwärtig zwischen den europäischen Mächten bestehende Verhältnis.

Die angekündigte Note Rouviers über die Marokkoangelegenheit ist überreicht worden. Ihr Inhalt ist derart, daß die Frage dadurch nicht um einen Schritt ihrer Lösung nähergekommen ist. Die Lage gewinnt noch an Ernst, weil man in Paris sich willig einer Kriegsströmung überläßt, die von der englischen Presse befördert wird. Es gehen in Paris die wildesten Gerüchte um über Kriegsgefahr und Kriegsrüstungen, jedoch, wenn diese Stimmung in Paris anhalten sollte, das für den Frieden nicht unbedenklich sein würde.

In der Erkenntnis, daß die Rouvierische Note in Berlin nicht den erwarteten Eindruck gemacht hat, beeilt man sich von französischer Seite, zu versichern, daß es an weiterem Entgegenkommen nicht fehlen solle. Andererseits scheint aber auch die Neigung zu bestehen, durch Verschärfung der Eingeborenen-Konflikte in Marokko dort eine Lage zu schaffen, welche den Vorwand zur Schaffung sogenannter vollendeter Tatsachen zu geben geeignet wäre. Daß dieses Verfahren jedoch leicht zu bedenklichen Komplikationen führen könnte, wird man hoffentlich an allen beteiligten Stellen ernstlich im Auge behalten. Von algerischer Seite wird behauptet, daß die zur Verteidigung von Udjda bestimmt gewesene Mannschaft, welche die Sultanstuppen ungeduldiig erwarteten, auf noch unbekanntem Wege in den Besitz von Räuberbanden geriet, welche nun die französische Grenze bedrohen. Gleichzeitig kündigt das al-